

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

129 (2.11.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 129.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 2. November

Einrückungsgebühren der gewöhnliche Bier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Berghausen, 31. Okt. Am verfloffenen Samstag feierte der Vater unseres Altbürgermeisters Lamprecht im Kreise seiner Angehörigen seinen 97. Geburtstag. Der würdige Greis erfreut sich noch einer solchen Gesundheit und Rüstigkeit, daß er oft Tage lang im Felde die Arbeiten besorgt; so z. B. hat er verfloffene Woche, nachdem er um 1/8 Uhr Morgens seinen Kaffee getrunken, sich auf dem Felde mit Mähren bis Nachmittags 4 Uhr beschäftigt, ohne etwas zu genießen. Auf dem Heimwege schmeckte ihm sein Pfeifchen vortreflich.

Deutsches Reich.

Der alte Moltke hat am 29. Oktober einen hohen Ehrentag, sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Großen Generalstabes, gefeiert. Als solcher hat er die großen Kriege von 1864, 1866 und 1870 geleitet und gewonnen und sich den Ruhm eines der größten Feldherren aller Zeiten errungen. Denken wir Deutschen einmal nach, was wir ihm verdanken. Moltke's Zeit fiel in die Umgestaltung des ganzen Heer- und Kriegswesens, die Stärke der Armeen wuchs ins Riesenhafte, die Feuerwaffen erfuhren die größten Vervollkommnungen, die Eisenbahnen und Telegraphen spielten zum ersten Mal ihre ungeheuren Rolle für die Bewegung der Heere. „Getrennt marschiren, vereint schlagen“, war der Grundsatz Moltke's; er machte es möglich, daß die Heere in weiter Entfernung von einander marschiren und kämpfen und dennoch zur entscheidenden Stunde zusammentreffen und siegen konnten. Dem Generalstabe waren durch alle diese neuen Umstände Riesenaufgaben, wie zu keiner anderen Zeit gestellt, aber er hat ihn und das ganze Heer dazu herangebildet. Höchste Wissenschaftlichkeit, sorgfältigstes Studium und kühnste Praxis gingen bei ihm Hand in Hand. Er arbeitete die Mobilmachungspläne aus, mittelst deren in 20 Tagen eine Armee von 400,000 Mann an die feindlichen Grenzen geleitet, aufgestellt und in 4 Tagen ein Nach-

schub von 100,000 M. bewirkt werden konnte. Und ihm verdankten Deutschlands Heere auch die sorgliche Krankenpflege, deren einzelne Glieder von der fernsten Grenze des Reiches bis auf das Schlachtfeld in Feindesland wie eine ununterbrochene Kette sich aneinander reiheten. Wie stände es heute um Deutschlands Wohlfahrt ohne die Siege von 1870 und 71. An Moltke's Ehrentag darf Deutschland wohl darüber nachdenken.

General v. Fransecky, Gouverneur von Berlin, einer der ältesten und verdienstesten preussischen Heerführer, tritt in den Ruhestand. Er diente von seiner Kadettenzeit an 64 Jahre. Unvergessen sind seine Worte in der Schlacht bei Königgrätz bei dem Kampf am Swip-Wald: „Weiter gehen wir nicht zurück; hier sterben wir.“ Vom deutschen Reichstage erhielt er 1871 eine Dotation von 450,000 M.

Einer unserer patriotischen Schriftsteller, der im Jahre 1794 verstorbene Justus Möser, hat in seinem bekanntesten Werke: „Patriotische Phantasien“, so manche Aeußerung gethan, die für heute noch beherzigenswerthe Winke und Anregungen enthalten. Bei dem Handelsstande macht Möser einen Unterschied zwischen dem Kaufmann, Großhändler, der einheimische Produkte außer Landes absetzt oder auch sonst einen bedeutenden Handel von innen nach außen treibt; und dem Kaufmann, Detaillist, der es leichter hat, dessen ganze Buchhaltung besteht hier im Anschreiben und Auslöschchen und die Rechenkunst in der Regel de tri. Hunderte von Leuten haben sich niedergelassen als Detaillisten, ohne die Kaufmannschaft jemals kennen gelernt zu haben. Aber unter Tausenden von Menschen wird kein einziger auf so leichtem Wege ein geschickter Schuhmacher, Schlosser oder Tischler. Zum Handwerker wird Kunst, Geschicklichkeit und Arbeitskraft erfordert. Um das Handwerk zu heben, sagt Möser, sollten reicher Leute Kinder ein Handwerk lernen. Der Hauptfehler unserer meisten deutschen Handwerker ist der Mangel an Geld. Das Söhnchen einer bemittelten Familie schämt sich, die Hand an eine

Feile oder einen Hobel zu legen. Ein Kaufmann soll er werden. Es hält schwer, gegen dieses Vorurtheil anzukämpfen. Oder, studiren muß er, der Junge ist zu geschickt. Und dennoch zeigt sich später oft, daß der Beruf verfehlt war. Zur Zeit des hanseatischen Bundes hatte das deutsche Handwerk eben noch die Ehre, die es gegenwärtig in England besitzt. Den letzten Stoß empfingen die Handwerker von den Fabriken. Wir können noch heute fast dieselben Klagelieder anstimmen wie Justus Möser vor hundert Jahren gethan, und so Manchem aus höheren oder bemittelten Ständen möchten wir auch heute zurufen: Werdet lieber Handwerker, denn das Handwerk gewinnt jezt wieder seinen goldenen Boden.

Ueber die diesjährige Weinernte meint das Frankf. Journ., was selbige ergeben werde, sei rasch gesagt: einen recht dünnen, vielfach recht sauren Wein, der in Anbetracht der schlechtfaulen Trauben und, wenn kein Zuckerzusatz erfolgt, dem geringen Alkoholgehalt wegen, wenig haltbar sein wird. Aber auch der Blick in die Zukunft ist kein tröstlicher, denn das Holz, auf dem die Erwartungen des kommenden Jahres beruhen, ist bis jezt wenigstens von einer Beschaffenheit, die zu Befürchtungen Veranlassung geben könnte, wenn der Winter nicht ein milder werden sollte.

Oesterreichische Monarchie.

Der Schaden, den die Ueberfluthung in Südtirol an Gemeinde- und Privat-Eigenthum angerichtet hat, ist auf 15,593,000 fl. abgeschätzt. An Sammelgeldern sind bis jezt nur 250,000 fl. eingegangen.

Ueber Tyrol und Kärnten ist in Folge von wiederholten Wolkenbrüchen eine neue Wassersnoth hereingebrochen, die diejenige des Monats September an Ausdehnung übertrifft. Ähnliche Nachrichten kommen aus Oberitalien. Beiderseits sind zahlreiche Verkehrswege unterbrochen und viele Menschen verunglückt.

Der Dichter Egon Ebert ist am 24. Okt. in Prag in seinem 82. Lebensjahre gestorben.

Feuilleton.

21)

Frauenlist und Liebe.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

„Diese Geldfürstin der bürgerlichen Krämerstadt,“ fuhr Antonie mit unerbittlicher Ironie fort, war selbstverständlich durch die Wahl des vornehmen Grafen hoffähig geworden. Kurz nach ihrer Verheirathung zirkulirte eine kleine hübsche Geschichte in den Kreisen meiner Vaterstadt; darf ich sie Ihnen zur Kurzweil erzählen, Herr Oberst?“

„Ich bin begierig darauf!“ erwiderte Hardenfeldt etwas unwirsch.

„Die Hamburger Kaufmannstochter, nunmehrige Gräfin Keden,“ begann Antonie auf's Neue. „war mit ihrem Gemahl auf einem glänzenden Hofballe. Natürlich erregte ihre Gegenwart dennoch etwas Sensation, oder besser Indignation, so ungefähr wie meine Erscheinung auf dem Balle der Gräfin von Wildheim; man konnte es nicht unterlassen, den Stachel des beleidigten Stolzes an der bürgerlichen Herkunft der Gräfin zu schärfen. Eine hohe fürstliche Person, wenn ich nicht irre, sogar ein Prinz des königlichen Hauses, knüpfte eine Unterhaltung mit ihr an und fragte sie im Laufe des gleichgiltigen Gesprächs plötzlich mit verwundendem Spotte: „Ach, sagen Sie mir

doch, beste Gräfin, womit hat Ihr Herr Vater gehandelt?“

„Ha, ha, ha!“ unterbrach sie der Oberst lachend, „und was antwortete die gute Dame?“

„Die Hamburger Kaufmannstochter antwortete dem Prinzen: Stets mit Verstand, Ew. Königliche Hoheit!“ erwiderte Antonie lächelnd.

„Teufel! das war geschickt,“ sagte der Oberst etwas betroffen. „Nun und was ist die Moral dieser hübschen Fabel, meine kleine Listige?“

„Verbürgen kann ich die Geschichte nicht, doch ist ihre Wahrheit nicht gerade verwerflich; übrigens liegt die Moral zu nahe, um sie genauer bezeichnen zu dürfen. — Mein Zweck ist damit erreicht!“

„Und er wäre?“ fragte der Oberst spöttisch.

„Sie, mein bester Herr Oberst,“ von der Unhaltbarkeit Ihrer starren Grundsätze zu überzeugen, von der Möglichkeit einer solchen Mesalliance; die Gräfin Keden genießt die allgemeinste, höchste Achtung aller Klassen, ist folglich der schlagendste Gegenbeweis Ihres Prinzips.“

„Den Teufel auch!“ rief Hardenfeldt zornig, „ein einzelner Fall soll ein fest begründetes Prinzip umstoßen können? — He! fehlgeschossen! Ich merke, Sie vereinigen alle Fehler der Mutter Eva in sich, vor Allem die List. — mit Ihrer guterdachten Fabel ändern Sie meine Gesinnung nicht, — basta!“

Antonie flüchte das Köpchen, und schien einen Augenblick nachzudenken; eine trübe Wolke zog über die reine Stirn und umflorte den hellen Spiegel Ihrer Augen. Hardenfeldt betrachtete sie finster, fast feindlich, ihre Schönheit, ihre himmlische Anmuth verloren ihren Zauber an seinem eisernen Stolze, er sah in diesen Vorzügen nur verführende Roquette, die er mit allen Waffen des höhnennden Spottes demüthigen müsse.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, mein Fräulein!“ sagte er endlich mit schneidender Kälte, „sonst erlauben Sie gefälligst, daß ich mich zu meiner Tochter begeben, die ich auf einem Spaziergange begleiten werde. Grüßen Sie mir den würdigen Kaufmann, der es im frechen Uebermuthe wagte, seine Krämergedanken zu der Trägerin eines alten, adeligen Namens zu erheben; daß die Tochter des Obersten von Hardenfeldt eine kleine Vertirrung bereue, die nur ihren Grund in der Unerfahrenheit der ersten Jugend hatte; nehmen Sie dem kühnen Ellenritter selbst die kleinste Hoffnung, die er sich aus dem Strome der Erinnerung retten möchte. — Klementine von Hardenfeldt erwählt den Mann von Ehre, den ihr Vater ihr dereinst zuführt. Sie lächeln! Bei meinem Schwerte! sehr kühn! Soll meine Tochter selbst Ihnen diese Worte wiederholen?“

„Ein guter Vater, wie Sie, profitirt nicht die heiligsten Gefühle seines Kindes, Herr Oberst!“ erwiderte Antonie mit mühsamer Fassung, indem sie gewaltsam eine Thräne

Belgien.

— Auf dem internationalen Friedenskongress in Brüssel sagte Pfarrer Schulz aus Jena, die Schule müsse keine Christen und Heiden, keine Katholiken, Protestanten, Juden etc. erziehen, sondern Menschen.

Frankreich.

— In Frankreich sieht es sehr trübe aus. Es heißt, über Paris, Lyon und Chalons solle der Belagerungszustand verhängt werden. Hier und da spricht man schon von der bevorstehenden Diktatur Gambetta's. — Aus der Umgebung von Marseille wird von einer furchtbaren Ueberschwemmung berichtet. Ganze Ortschaften stehen unter Wasser, die Bahn bei Cannes ist weggerissen, der Bahnhof überfluthet.

Großbritannien.

— In dem englischen Seebad Margate hat eine große Feuerbrunst gewüthet. Der Schaden wird auf 1,200,000 Mk. veranschlagt.

Ägypten.

— Wie sich die Dinge doch ändern können! Anfangs hieß es, Arabi Pascha müsse zum Tode verurtheilt werden, jetzt spricht man schon davon, daß sein Prozeß ganz niedergeschlagen oder doch so geführt werden solle, daß ihm kein Haar gekrümmt werde. Uebrigens droht von Oberägypten her ein kleines Nachspiel zu Arabi's Aufstand durch einen „Propheten“ Mahdi, der bereits ein ägyptisches Korps von 6000 Mann vernichtet hat, Chartum bedroht und die Absicht hat, direkt auf Kairo (von dort in gerader Linie 1600 Kilometer entfernt) zu marschiren.

Amerika.

— Das Neueste in Amerika ist der Ball-Salonwagen, welcher auf der Chicago-Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn eingeführt worden. Eine lustige Gesellschaft machte unlängst eine Probereise von St. Louis und tanzte verschiedene Tänze durch, während dem der Zug mit einer Geschwindigkeit von 64 Kilometern die Stunde fuhr.

— Heldenthat eines Lokomotivführers. Ein Lokomotivführer der Pennsylvania-Eisenbahn rettete durch eine außerordentliche Heldenthat das Leben von 600 Passagieren. Während der Zug 35 (englische) Meilen per Stunde zurücklegte, wurde die Ofenthüre der Lokomotive von dem Heizer geöffnet, um frische Kohlen aufzulegen. Der Luftzug trieb die Flammen in solcher Weise heraus, daß der Tender in Brand gerieth. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden gezwungen, sich in den nächsten Passagierwaggon zu retten und die Maschine ohne Kontrolle zu lassen. Die Geschwindigkeit vergrößerte sich und mit derselben die Flammenmasse. Es war

zurückdrängte. „Sie handeln nicht klug, mich auf die grausamste Weise zu verlegen, — ruht doch in meiner Hand der heilige Friede Ihrer Familie. Ein Wort von mir, ein Opfer von meiner Seite und Herr v. Nordack kehrt reuenvoll in die Arme seines Oheims, — die Tochter zur kindlichen Pflicht zurück.“

„Es bedarf nicht Ihres Opfers, mein Fräulein! um meine Tochter an ihre Pflicht zu mahnen!“ sagte Gardensfeldt verächtlich, „und was meinen Neffen anbetrifft, so kennen Sie bereits meine Meinung.“

Das war zu viel, das Maß der Beleidigungen war voll; mit stolzer, edler Hoheit, im Gefühl ihrer Würde erhob sich die Kaufmannstochter und erwiderte ernst, doch ohne Bitterkeit. „So wälze ich feierlich alle Folgen Ihres ungerechten eigensinnigen Hochmuths auf Ihr Haupt, mein Herr! — Sie haben selbst mit rauher Hand die Brücke abgerissen, die zur glücklichen Lösung dieser Wirren führte. Leben Sie wohl!“

Betroffen, fast beschämt blickte Gardensfeldt Antonie an und sein Auge folgte der schlanken, herrlichen Gestalt bis zur Thür; ihre letzten Worte hatten ihn mächtig erschüttert und doch kämpfte sein alter Stolz gegen diese weiche Regung. Plötzlich, als sie bereits die Thür geöffnet, rief er beinahe bittend: „Erlauben Sie noch ein Wort, liebes Fräulein!“

Antonie wandte sich rasch um und ihr bleiches, schönes Antlitz, der stille, sanfte Vorwurf in dem umwölkten Blick beschämten den Oberst mehr, als ihre Worte.

die drohende Gefahr vorhanden, daß sämtliche Waggon in Brand gerathen und der ganze Zug ein Raub der Flammen werde. Die Reisenden wurden von einer Panik ergriffen. Aus den Waggon zu springen war sicherer Tod; in denselben zu bleiben, bedeutete die Gefahr, lebendig zu verbrennen. Der Lokomotivführer sah, daß der einzige Weg, die Passagiere zu retten, der sei, nach der Lokomotive zurückzuehren und den Zug zum Stehen zu bringen. Er stürzte sich in die Flammen, erreichte die Lokomotive und brachte den Zug zum Stehen. Man fand ihn später in dem Wasserbehälter mit verbrannten Kleidern, entstelltem Antlitz, gräßlich verbrannten Händen und seinen ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Schwach und halb bewusstlos wurde er nach dem Hospital gebracht, wo seine Verletzungen als ernst, von geringer Aussicht auf Wiedergenesung, bezeichnet wurden. Sobald der Zug anhielt, wurden die Flammen leicht gelöscht. Das einstimmige Zeugniß der Passagiere ist, daß der Lokomotivführer ihr Leben rettete. Sein Name ist Josef A. Sieg, ein Deutscher.

Einiges über Desinfection.

Die sogenannten Infectionskrankheiten (ansteckende Krankheiten), von welchen hier praktisch nur die Blattern, Masern, Scharlach, Diphtheritis und der Typhus in Frage kommen, haben den Gelehrten schon viel Kopfzerbrechens und der Menschheit viel Sorge gemacht. Auch bei uns in Durlach dürfte kaum ein Haus sein, wo nicht einer dieser unheimlichen Gäste schon eingekehrt ist und seine traurigen Spuren zurückgelassen hat. Dem entsprechend waren auch die Maßregeln, welche man seit langer Zeit gegen dieselben angewendet, die mannigfaltigsten und zwar jeweils solche, welche auf's innigste zusammenhingen mit den Anschauungen, welche man von dem Wesen der genannten Krankheiten hatte. So ist es erklärlich, daß, weil man über die Ursachen im Unklaren war, auch die Mittel und die Art ihrer Anwendung theils falsche theils unzulängliche sein mußten. Ich erinnere hier nur an die großen Belästigungen und Schädigungen in Folge der Chlorräucherungen, wie sie noch vor wenigen Jahren vorgeschrieben waren, von denen jetzt allgemein angenommen wird, daß sie ihren Zweck nicht erfüllten.

Ohne mich hier auf die mannigfachen Streitpunkte, die auch heute noch auf verschiedenen Seiten dieser so wichtigen Frage herrschen, einzulassen, darf doch so viel als festgestellt gelten, daß das Wesen der ansteckenden Krankheiten heute in der Existenz ganz kleiner Organismen, der sogenannten Pilze, gesucht wird, und es

Mit einem sonderbaren Gemisch von Rührung und Härte ergriff er ihre Hand und sagte: „Ich habe Sie beleidigt, das thut mir weh; verzeihen Sie dem rauhen Kriegsmann, der keine Verstellung kennt und dem die tollen, widersinnigen Verhältnisse über den Kopf wachsen. Sagen Sie mir, bitte, welches Opfer Sie bringen können, um meinem Hause den Frieden zurückzugeben?“

Antonie schwieg einen Augenblick, die Harmonie ihres Innern war noch zu zerstört, um so rasch den rechten Ton zu finden; ihr Blick schweifte nachdenkend und trübe im Zimmer umher und haftete an Klementine's sprechend ähnelndem Bilde, das so freundlich und mild auf sie herniederschaut. „Für Dich!“ tönte es in ihrem Innern, und ihr Muth und damit die heitere Zuversicht kehrten zurück in ihre Brust.

„Ich sagte Ihnen bereits, Herr Oberst, warum ich eigentlich die Residenz aufgesucht!“ begann sie mit ruhigem Tone, ohne auf seine Frage einzugehen.

„Wegen — weil — ja, ja! ich weiß schon, warum!“ erwiderte Gardensfeldt stockend.

„Gut! mein sonderbarer Entschluß erhielt im Grunde erst die rechte Weihe durch — eine Prophezeiung!“ sagte Antonie ernst und bedeutungsvoll.

„Wie?“ rief der Oberst erstaunt und überrascht, „Sie glauben an Prophezeiungen?“

„Warum nicht? ich habe in dieser Hinsicht einen Glauben, der Berge versetzt!“ scherzte Antonie, die ihre Heiterkeit wieder gewann.

wird also, wenn wir der Ausbreitung der Ansteckung entgegen treten wollen, nöthig sein, diese Pilze unschädlich zu machen. Diese Aufgabe ist sehr schwer und zwar aus verschiedenen Gründen. Nicht als ob wir keine Mittel besäßen, die im Stande wären, jene Pilze zu vernichten. Im Gegentheil, deren gibt uns die Chemie eine Anzahl sehr wirksamer an die Hand. Aber weil der Träger der Pilze der Mensch und seine Umgebung ist, können viele derselben nicht mit dem Nachdruck angewendet werden, welcher nöthig ist, ohne daß wir uns der Gefahr aussetzen, dem Menschen wieder in anderer Weise zu schaden. Dann — und ich halte dies für sehr wichtig — ist unsere Aufgabe überhaupt nur durchführbar, wenn der Herd der Krankheit noch ein kleiner ist. Hat sich eine Epidemie über die ganze Stadt verbreitet, so werden wir sie ebenso wenig durch unsere später zu nennenden Maßregeln beseitigen, als wir einen großen Brand, der ganze Straßen ergriffen hat, löschen können; wir können dann höchstens an einzelnen günstigeren Stellen mildernd einwirken.

Die erste Aufgabe der Desinfection, wie man das Verfahren der Unschädlichmachung der hier in Rede stehenden Krankheitsursachen heißt, besteht somit darin, den Krankheitskeim vom frühesten Moment an, wo wir sein Auftreten bemerken, zu vernichten. Hier ist der Punkt, wo derjenige Arzt, der zuerst gerufen wird, sehr viel wirken kann, und auf diesem Grunde ruht wohl auch mit Recht die Forderung des Staates, daß die behandelnden Aerzte die einzelnen Fälle zur Anzeige zu bringen haben. Und ganz in dem gleichen Sinne schreibt auch die Verordnung vom 5. Mai 1881 in §. 8 vor, daß der Bezirks-Arzt einzuschreiten habe, sobald in einer Gemeinde mehrere Personen unter Verhältnissen, welche eine epidemische Verbreitung befürchten lassen etc., erkranken. Abzuwarten mit den zu ergreifenden Maßregeln, bis eine Epidemie wirklich ausgebrochen ist, wäre demnach vom Uebel.

Die weitere Frage ist die, was sollen wir desinficiren. Auch darüber gibt uns die eben genannte Verordnung, die zunächst nur gegen den Typhus gerichtet ist, die nöthige Auskunft. Es sollen die Kleider, die Leib- und Bettwäsche, die Krankenzimmer und die Abgänge des Kranken desinficirt werden, weil erfahrungsgemäß an diesen Dingen die Ansteckungskeime haften. Wenn ich dazu füge, daß auch durch die Kleider der Besuchenden und des Wartpersonals die Krankheit verschleppt werden kann, so haben wir wohl alle die Dinge genannt, welche in Frage kommen. (Schluß folgt.)

„Wahrscheinlich aus den Karten?“ forschte der Oberst mit einer sonderbaren, auffallenden Neugierde.

Antonie stutzte, — kam ihr hier vielleicht eine seltsame Schwäche, wie sie oft als Gegenjah solchen starren Naturen eigen, zu Hilfe? Ihr heller Geist folgte dieser Entdeckung mit geheimer Freude, und die schwankenden Ideen ihres Planes gewannen einen sicheren Halt.

Seltamerweise war der Oberst von derselben Schwäche befangen, der selbst der große, geniale Geist des neunzehnten Jahrhunderts, Napoleon I., huldigte. Es war ja eine bekannte Thatsache, daß der Kaiser vor jeder wichtigen, entscheidenden Schlacht, vor jedem Ereigniß, das entweder tief in's Staatswohl oder in sein Familienglück eingzugreifen schien, die berühmte Kartenschlägerin Venormand um Rath fragte. Auf diese Weise gelangte die Kartentwahrererei während des alten Kaiserreiches zu einem gewissen Ansehen und liefert den Beweis, daß selbst der klarste Geist, der schärfste Verstand seine dunkeln Schwächen besitzt, die den Menschen zum Spielball der Leidenschaften machen. (Fortsetzung folgt.)

— Ein Herr erzählt in einer Gesellschaft, daß er bei seiner Erdumsegelung mitten im Ocean einen Schwimmer getroffen. Kaum hat er mit seiner Rede geendet, so fragt ihn schon ein anderer Herr, ob er das bezeugen könne. Als ersterer es bejaht, ruft letzterer freudig: „Jetzt habe ich endlich meine Wette gewonnen, denn jener Schwimmer, der war ich!“

Amtsveröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Das Pflanzwesen betreffend.

An die Bürgermeisterämter:

Nr. 12,417. Da noch immer Gesuche um Ausstellung von Heimathscheinen zum Aufenthalt im Inland vorgelegt werden, so machen wir auf die Verordnung Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1881 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 159 — aufmerksam, nach welcher für diesen Zweck Reiseausweise vom Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt ausgestellt werden.

Durlach den 24. Oktober 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

Die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militärämtern betreffend.

Nr. 12,165. In Gemäßheit der Bestimmung des Herrn Reichskanzlers vom 25. März l. J., betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militärämtern — Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. XXIX. u. XXX. — wird hiermit bekannt gegeben, daß die Militärämter die Vakanzliste bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel einsehen können.

Durlach den 22. Oktober 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 169. Zur Fortführung der Güterverzeichnisse und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Berghausen und Kleinsteinbach werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:

Montag den 13. November, Vormittags 3 Uhr,
in das Rathhaus zu Berghausen,

Mittwoch den 15. November, Vormittags 3½ Uhr,
in das Rathhaus zu Kleinsteinbach.

Die Grundeigentümer werden hiebei in Kenntnis gesetzt, mit dem Beifügen, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathhause zur Einsicht aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderate, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über die Veränderungen im Grundbesitz, welche nur durch Messungen auf dem Felde konstatiert werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderat abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Durlach den 22. Oktober 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

Nr. 11,404. Die Wittve des Bergwerkers Wagner, Katharina geb. Laubscher von Weingarten, welche vor etwa 40 Jahren nach Amerika auswanderte und seit dem Jahre 1858 keine Nachricht mehr von sich gab, wird hiermit auf Antrag ihrer Geschwister aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist anher zu melden, andernfalls sie für verschollen erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren Geschwistern: Polizeidiener Friedrich Laubscher, Landwirth Jakob Laubscher, verh., Luise Laubscher, ledig, Karoline Laubscher, ledig, Georg Laubscher, Karl Laubscher und Ludwig Laubscher von Weingarten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 19. Okt. 1882.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Nr. 11,441. Der 30 Jahre alte, verheirathete, evangelische, vermögenslose Steinhauer Karl Friedrich Benz von Söllingen wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf **Montag, 27. November,** Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach

§. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 19. Okt. 1882.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Elisabethen-Stiftung betr.

[Durlach.] Die Prämie aus der Elisabethen-Stiftung gelangt am 19. November d. J. zur Verlosung.

Bewerberinnen haben sich binnen acht Tagen beim Bürgermeisteramt zu melden.

Durlach, 30. Okt. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Aus der Bürger-Wittwen- und Waisenkasse sind **600 Mark** sogleich gegen hinlängliche Sicherheit auszuleihen.

Durlach, 31. Okt. 1882.

Die Deputation:

G. Friderich.

Siegrist.

Wegbau-Bergebung.

[Durlach.] Im Schlag 27 des Bergwaldes (im diesjährigen Hiebschlag) versteigern wir

Donnerstag, 2. November, Nachmittags 2 Uhr, die Herstellung eines neuen Holzabfuhrwegs von 420 m Länge in 5 Arbeitsloosen. Zusammenkunft im Hieb Schlag.

Durlach, 27. Okt. 1882.

Städtische Bezirksforstei.

Baumeistern, Haus- & Bauherren zc.

die ergebene Anzeige, daß die Niederlage des rühmlichst bekannten

Dr. G. Zener'schen **Antimerulion** (Schwamm) sich bei Herrn G. F. Blum in Durlach befindet und zu billigen Preisen (bei Originalgebände mit hohem Rabatt) abgegeben wird.

Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100,000 Verwendungen erprobt und durch div. Verfügungen höchster Militär-, Ministerial- und Regierungs-Baubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmfraß und Feuergefahr empfohlen und angeordnet. Prospekt, Rath und Auskunft, auch zur Anl. von Eisstellereien zc., gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabr., Magdeburg.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschky.

Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an oben- genannte Spinnerei:

Herr Ed. Soufert, Durlach.

J. Zenk, Chir., Weingarten.

Herr Hoh. Farr, Wilferdingen.

Jak. Seiter, Langensteinbach.

Verloren. Ein Portemonnaie mit Inhalt ist von dem Hause der Frau Neheba bis zum Marktplatz verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.

Vorlass, 1 Ohm, ist zu verkaufen
Rappenstraße 11.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser,** à Flac. 60 und 100 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt.
S. Goldmann & Co.,
DRESDEN, Marienstrasse 20.
In Durlach nur allein echt zu haben bei
F. W. Stengel.

Engl. Waschcrystall und **Fetllaugenmehl** empfiehlt billigt
F. Steinmeh.

Dung, eine große Parthie, hat zu verkaufen
Blumenwirth Klein.

Schwarze Cachemire

in bester Qualität empfiehlt
P. Merkel,
vorm. Preis.

Sombergers Börsen-Comptoir

in Frankfurt a. M. empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend. Prospekte gratis. Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Antlehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Salbendische, Unterhosen, Unterjacken, Flanelltücher, Halbflanelle am Stck., Hemden, selbstgefertigte, Strickwolle in allen Sorten empfiehlt

P. Merkel, vorm. Preis.

Toilette-Abfall-Seife, per Pfd. 60 Pf.,
Glycerin-Abfall-Seife, per Pfd. 70 Pf.,
in vorzügliche Qualität empfiehlt
F. W. Stengel.

N. Breitbarth,
Karlsruhe,
112 Kaiserstraße 112.

Den
geehrten Besuchern Karlsruhe's

N. Breitbarth,
Karlsruhe,
112 Kaiserstraße 112.

mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß mein Lager für die Winter-Saison auf dem Gebiete der fertigen eleganten

Herren- & Knaben-Garderobe

auf das **Großartigste** assortirt ist.

In Folge der großen Ausdehnung meiner **Stabliments** bin ich daher im Stande, meinen werthen Abnehmern selbst das kleinste Kleidungsstück zum allerbilligsten Fabrikpreise abzugeben.

Sämmtliche **Kleidungsstücke** sind nur aus **schönen und guten Stoffen** gefertigt und zeichnen sich namentlich durch **eleganten Schnitt** und **geschmackvolle, dauerhafte Arbeit** aus.

Als außergewöhnlich **billig** empfehle ich:

Ganze Anzüge in Sack- und Jaquet-Facon von Mt. 20, 22, 26-30-36.

Hochfeine Anzüge in Sack- und Jaquet-Facon von Mt. 36, 38, 42, 45-48.

Knaben-Anzüge in eleganter Ausführung, für jedes Alter passend, von Mt. 5, 6, 7, 8-12.

Stoffhosen und **Stoffhosen mit Westen** in allen erdenklichen Farben von Mt. 6, 7, 8, 9, 10-18.

Schlafkröde, großartige Auswahl, von Mt. 12, 15, 16-30.

Kaisermäntel, praktisch für die Reise, von Mt. 24 bis zu den allerfeinsten.

Knaben-Heberzieher, **Knabenhosen** und **Zoppen** in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen, sowie

Winter-Paletots in Double, Floconné, Diagonal und Kammgarn in neuestem und elegantestem Schnitt von Mt. 15, 17, 18, 20, 25, 30-48.

N. Breitbarth,

112 Kaiserstraße 112,

zwischen Herren- und Waldstraße.

Auf Hausnummer 112 Kaiserstraße 112 bitte genau achten zu wollen.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, gut erzogener Junge kann unentgeltlich sogleich eintreten bei **Gallus Leppert** in Durlach.

Es kann ein **Knabe** von elf Jahren in Kost und Pflege gegeben werden. Zu erfragen bei **H. Märker**, Waisenrichter.

Hauptstraße 14 ist der dritte Stock, bestehend in 5 inandergehenden Zimmern mit allem Zugehör, auf 23. Oktober zu vermieten.

Leopoldstraße 3 ist eine Wohnung, parterre, 3 Zimmer, Küche nebst Zugehör alsbald oder auf 23. Januar zu vermieten.



Nähmaschinen
aller Systeme reparirt
gründlich
Sudw. Söfer,
Jägerstr. 7, Durlach.

Darmstädter Ausstellungslose

Ziehung

unwiderruflich

Samstag, 4. Novbr.

Gewinne im Werte v. 66,000 Mt.

Ein Los eine Mark.

Moritz Strauss jun. in Mainz,
Generaldebit.

Zimmer, ein freundlich möb-
lirtes, ist auf den
1. Dezember zu vermieten. Auf
Verlangen wird auch Kost gegeben
Kelterstraße 28.

Ein junger, fleißiger Bursche,
der mit Pferden umgehen kann,
findet sogleich eine Stelle
Ettlingerstraße Nr. 8.

Bei herannahender lebhafterer Verbrauchszeit empfehlen wir zum täglichen Bedarf und zu Geschenken unser gut sortirtes Lager in sämtlichen Artikeln des **Buchhandels**, sowie **Galanteriewaaren** und **Schreibmaterialien**, auch **Schulbücher** und **Lehrmittel** aller Art, ferner **Geschäftsbücher**, **Geigen**, **Bogen**, **Saiten**, **Zithern**, **Sand- und Mund-Harmonika**, **Musikalien** für Klavier und Zither, **Walddruckbilder** und **Stahlfische**, **Photographie-rahmen**, **Photographien** und **Lichtdruckbilder**, **Ahornholz** zu Laubsägearbeiten, **Laubsägen** in prima Qualität, sowie schöne Auswahl in **Vorlagen**.

Wir nehmen **Abonnenten** an auf sämtliche erscheinende **Literatur**, **Prachtwerke**, **wissenschaftliche Werke**, **Zeitschriften** und **Journale**.

Auch empfehlen wir unsere **Leihbibliothek** zur Benutzung.

Ferner empfehlen wir uns zur Herstellung von **Druckarbeiten** aller Art und haben auch Einiges auf Lager; wir drucken: **Wiss- und Adresskarten**, **Verlobungs- und Traueranzeigen**, **Einladungskarten**, **Tanzkarten**, **Gratulationskarten** und **Neujahrsbriefe**, **Speise- und Weinkarten**, **Mietverträge**, **Geldrollen-papier**, **Wechsel**, **Mittheilungen** und **Memorandum**, **Prod- und Fleischzettel**, **Zolldeklarationen**, **Frachtbriefe**, **Anhäng-zettel** für Post- und Bahnsendungen, **Stationszettel**, **Plakate**, **Prospekte**, **Programme**, **Circulare**, **Wise**, **Preisverzeich-nisse**, **Kopfbogen**, **Couvert** mit Firma, **Rechnungen** und **Im-pressen** aller Art, wie auch **Klagformulare**. Verzeichnisse über sämtliche Artikel stehen gratis zu Diensten und bitten wir zu ver-langen. Der Katalog der Leihbibliothek ist für 20 Pf. zu haben.

H. Walz & Cie.,

Hauptstraße 48 in Durlach.

Friedrich Kayser,

Säcker und Bandagist,

2 Bäderstraße 2.

empfiehlt dem hiesigen und auswärtigen Publikum auf bevorstehende Saison sein reichhaltiges Lager in

Wintermützen, Tuch-, Stoff- & Seidemützen,

namentlich auch eine schöne Auswahl in

Kindermützen & Hosenträgern,

zu den billigsten Preisen.

Für die bestbekannte

Flachs-, Hanf- & Bergspinnerei

Bäumenheim,

Post- und Bahnstation, Bayern.

versenden jede Woche **Flachs**, **Hanf** und **Abwerg** die Herren **Julius Loeffel** in Durlach, **G. F. Müller** in Langenstein-bach und **Louis Wenz** in Königsbach.

Brennholz,

besonders zum Anfeuern für Kohlen
geeignet, ist fortwährend zu haben, bei
Chr. May, Zimmermeister.

Restitutions-Schwärze

von

Albert Sautermeister,
Apotheker in Klosterwald
(Hohenjoller)

ist das vorzüglichste Mittel
zum **Auffärben** abgetragener
dunkler Kleider und **Filzhüte**.
In Flaschen zu 50 Pf. u. 1 Mt.
zu beziehen von der Niederlage
in Durlach bei Kaufmann

F. W. Stengel.

Von nachstehendem Buche befin-
den sich Exemplare und verkaufe die-
selben zu beisehendem Preise:

Das schönste und liebste
Buch Moiss, das ist Moiss
magische Geisterkunst, das Geheimniß
aller Geheimnisse. Wort- und bild-
getreu nach einer alten Handschrift.
4 Mark 50 Pfennig.

R. Jakobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Welschkorn

ist wieder eingetroffen und empfiehlt
sich billigt

August Schindel.

Kochofen, ein eiserner und fast
noch neuer, mit zwei
Etagen, ist zu verkaufen bei

W. Alenert, Blechner.

Das Neueste in

Kleiderstoffen

in schönster Auswahl empfiehlt zu
den billigsten Preisen

B. Merkel,
vorm. Preisb.

Oberländer

Spinnhanf

besten Qualität empfiehlt billigt
F. Steinmetz.

Altes Eisen, **Kupfer**, **Wes-
sing** und **Blei**, **Zinn** u. dergl.
kauft fortwährend

Wilhelm Grimm,

gegenüber dem Gasthaus z. Blume.

Zimmer, ein schön möb-
lirtes, mit separ-
ratem Eingang, womöglich 1. Stock,
wird auf 1. Dezember zu mieten
gesucht. Auskunft in der Expedition
dieses Blattes.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 2. Nov. 119. Ab. Vorstellung.
Camont, Trauerspiel in 5 Akten von
Göthe. Die zur Handlung gehörige Musik
von Ludwig von Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 3. Nov. 120. Ab. Vorstellung.
Neu einstudirt: **Die Favoritin**, Oper
in 4 Aufzügen nach dem Französischen des
A. Royer und G. Bacq. Musik von Doni-
zetti. Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Schön	3	
Schön Wetter	25	
Veränderlich	4	1. Nov.
Regen, Wind	6	
Viel Regen	5	
Sturm	27	

Temperatur: + 10° R. Wind: SO.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dubs, Durlach